

# Elisabeth von Thüringen

**Eine, die konsequent dem „heruntergekommenen“ Christus nachfolgt**

**Leben & Wirken**

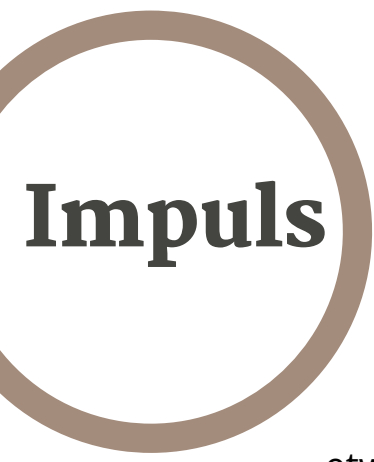
## Was wissen wir aus ihrem Leben?

Elisabeth wird 1207 in Ungarn geboren. Mit vier Jahren kommt die Königstochter mit großem Gefolge auf die Wartburg. 14jährig wird sie dort mit dem Landgrafen Ludwig verheiratet und erlebt mit ihm eine tiefgehende Beziehung. Ludwig stirbt allerdings auf einem Kreuzzug bereits nach sechs Jahren glücklicher Ehe. Zurück bleibt sie mit drei kleinen Kindern. Elisabeth gibt sie schon bald in die Obhut von Verwandten, um sich dem Dritten Orden der Franziskaner anzuschließen. Dies bedeutet ein Leben mit den Gelübden Armut, Keuschheit und Gehorsam, jedoch nicht innerhalb einer Ordensgemeinschaft.

Schon als Kind hatte Elisabeth einen tiefen Sinn für Religion. Bereits als Fünfjährige fühlt sie sich im Gebet eng mit Christus verbunden und reflektiert ihr eigenes Tun. Sie definiert sich nicht über ihre adelige Herkunft, sondern begibt sich auf die gleiche Ebene mit den armen Menschen, denen sie in Eisenach begegnet. Auf äußere Standessymbole verzichtet sie.

Alles, was sie tut, geschieht aus einer inneren Freiheit und Heiterkeit. So spinnt sie eigenhändig Wolle für die Kleider der Armen, pflegt Kranke und sorgt dafür, dass mittellose Menschen ein Begräbnis erhalten. Ihren Schmuck und kostbare Gewänder verkauft sie, um Not zu lindern.





## **Gedanken zum Leben Elisabeths, inspiriert von einem fiktiven Gespräch von Margot Käßmann mit Elisabeth**

***Liebe Elisabeth,***

einerseits bewundere ich dich. Mir imponiert dein so klares und unerschrockenes Eintreten für die Armen. Woher hattest Du diese tief verinnerlichten Überzeugungen? Du hast dir ja nie etwas daraus gemacht, wenn andere sich herablassend über dein Verhalten geäußert haben. Dass Du als Christin den Armen beistehen musst, dass Du zum unbedingten Teilen aufgefordert bist, das hast du ohne Abstriche konsequent gelebt.

Mit Deinem Eintreten für die Armen bist du ein Vorbild für mich. Ich verzage oft an dem Wissen, dass Tausende Menschen hungern. Da würdest Du, Elisabeth, einwerfen: mach zumindest das, was du konkret tun kannst. Ja, da hast du wohl recht. Ob es vielleicht vor allem darum geht, in dem eigenen Werten, die man für sich gefunden hat, konsequent zu sein?

Liebe Elisabeth, verzeih, aber jetzt muss ich auch noch ein „andererseits“ sagen. Du hast das Ideal des Gehorsams sehr hoch gehängt. Und hast dich von deinem sogenannten „Seelenführer“, deinem strengen Beichtvater Konrad von Marburg, mit Bußübungen und heute nicht mehr für gut heißen. Aus dem, was wir im Evangelium lesen, gewinnen wir die Überzeugung, dass Gott solche „Opfer“ nicht will. Deine liebevolle Nächstenliebe hätte ihm ganz und gar genügt.

Auch dass du deine drei kleinen Kinder weggegeben hast, als du im Alter von 24 Jahren Franziskanerin werden wolltest, schockiert uns heutige Frauen. „Ich habe die Kinder Gott anvertraut“ – würdest du wohl sagen. Wir wissen, dass auch du mit vier Jahren weggegeben worden bist von deiner Mutter. Heute wünschen wir uns, dass alle Kinder behütet bei ihren eigenen Eltern aufwachsen dürfen, bis sie zu gefestigten Menschen herangewachsen sind. Schließlich bist du völlig aufgezehrt mit 24 Jahren an Erschöpfung gestorben.

Elisabeth, du bleibst eine Provokation für uns heutige Frauen. Aber was Du in deiner Konsequenz getan hast, um den Armen nahe zu sein, darin bist du zutiefst ein Vorbild.

(gekürzter Vortrag von Margot Käßmann, Marburg 2007: Elisabeth, eine leidenschaftlich liebende Frau; abgedruckt in: Tauwetter, franziskanische Zeitschrift, Nr.4, Nov 2007, 22. Jg.)



# **Gott ist wo not ist**

**oben wird unten  
und  
unten wird oben**

**gott ist wo not ist  
am fuß der burg  
in der gosse von eisenach  
im kindbett der wöchnerin  
im aussatz der kranken**

**ob ich spielzeug verteile  
eitrige wunden verbinde  
wolle spinne  
einen leichnam bedecke  
brot backe  
oder schulden tilge**

**was immer ich tue  
wo immer ich bin  
im armen schaue ich  
das gesicht gottes**

**ungeschminkt**

# Praxis

Elisabeth scheint zunächst eine unerreichbar weit entfernte Heilige zu sein. Aber die direkten Gedanken, die sie uns in ganz konkreten Situationen geben würde, die machen sie dann doch zu einer richtig greifbaren Impulsgeberin.

## **„wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt“**

Ändert sich etwas in mir selbst, wenn ich die obdachlose Frau in der Fußgängerzone als „Antlitz Christi“ betrachte?

## **„wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält“**

Wo gebe ich und wo nehme ich? Ist es wirklich immer so eindeutig, wen ich halte und wer mich hält?

## **„wenn der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird“**

Muss ich immer tröstende Worte finden? Ist es manchmal ehrlicher, den Schmerz anderer mit auszuhalten und nur da zu sein? Wächst auch daraus Hoffnung?

## **„wenn der Tod, den wir sterben, vom Leben singt“**

Wie kann ich diese Hoffnung in mir selbst und in anderen wach halten? Vielleicht auch durch das „singen“ und beten von Hoffnungstexten? Laut oder leise, innerlich oder ganz real...?

**Zu diesem Hoffnungsgesang lädt auch das Lied für Elisabeth (GL 470) ein - möchten Sie es einmal wieder singen oder summen?...**

### **Texte Vorder- und Rückseite, Textzusammenstellung Innenteil:**

Monika Kreiner, Frauenseelsorge im Bistum Speyer

**Gestaltung:** Astrid Waller, KDFB Diözesanverband Speyer e.V.

**Foto:** Sabine Scherer (Heiligenfigur Elisabeth von Thüringen in der Marienkirche Neustadt an der Weinstraße)

**Herausgeber:** Katholischer Deutscher Frauenbund  
Diözesanverband Speyer e.V.

Adolf-Kolping-Straße 119 \* 67433 Neustadt

